

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 68. Sonnabend, den 9. März 1822.

S e h n s u c h t.

Kennst du das Land, wo jeder Kummer
schweigt,

Wo keine Thräne mehr dem nassen Aug' entfällt?
Der Wehmuth Zähre dort den Freuden weicht
Und Himmelsrost den trüben Geist erhellt.

Kennst du es wohl?

Dahin, dahin,

In jenes Land möcht' ich hinüber ziehn!

Kennst du den Dom? In seiner blauen Halle
Wohnt Ruhe ja für jeden bittern Schmerz;
Tritt nur hinaus und bete an und falle
Danieder, öffnend dein verweistes Herz.

Kennst du ihn wohl?

Dahin, dahin,

Zu seine Wölbung zieht mich's rastlos hin!

Kennst du den Stern, im hohen Dom er-
höht,

Der sanft auf unser Leben niedersieht?
Er ruft uns zu: wenn Alles untergeht,
Ein bessres Leben euch dereinst erblüht.

Kennst du ihn wohl?

Dahin, dahin,

Zum heffern Stern möcht' ich hinüber fliehn!

Kennst du den Ort, entfernt vom Weltge-
wühl,

Der stille Ruh dem müden Pilger winkt?
Der Pilger freudig dann vom seidenen Pfad
Hinab ins kühle Bett von Erde sinkt.

Kennst du ihn wohl?

Dahin, dahin,
Möcht' ich aus dieses Lebens Wüste ziehn!

Kennst du den Freund, der stumm den Blick
empor,

Dem Heimathlosen zeigt das Land der Ruh?
Er giebt ihm wieder, was er hier verlor,
Schließt ihm, dem Müden, sanft die Augen zu.

Kennst du ihn wohl?

Zu ihm, zu ihm,
Möcht' ich in seine Bruder-Arme fliehn!

Hertzliche Bitte armer Greise, Kinder
und schwacher Personen an die vorneh-
men Herrschaften in Lallenthal.

„Wer vornehm ist — sagt man — soll auch
vorzüglich menschenfreundlich und gütig seyn,
und sich besonders auch durch ein bescheidenes
Betragen vor Andern auszeichnen, auch aus
Achtung und Liebe für die menschliche Gesell-